

Leuchtendere Farben

 quergedacht40.wordpress.com/2020/01/07/leuchtendere-farben/

Zeige alle Beiträge von
realasmodis

Mit Digitalkameras ist das immer so eine Sache, denn der Kamerasensor liefert im Grunde genommen nur eine Abfolge von Nullen und Einsen. Dieser Datenwust ist das RAW-Format und da sind alle Bildinformationen drin enthalten. Aber kein Bild. Eine RAW-Aufnahme muss daher zwingend zum Bild „entwickelt“ werden. Das macht man mit einem RAW-Konverter wie z. B. [RawTherapee](#) oder [Darktable](#). Eine stark vereinfachte und daher immer nach Schema F vorgehende, mächtig abgespeckte Software dieser Art findet sich in jeder Kamera, die JPG-Bilder liefert. D. h. hier definiert eine 08/15-Software, was der Fotograf als Bild erhält und was an Bildinformationen verloren geht – und das stellt nur selten den Idealfall dar.

Ich erlebe das mit meiner Nikon P510 immer wieder aufs Neue, denn da wurde ein Spitzenobjektiv mit der grottigsten Firmware, die mir jemals untergekommen ist, kombiniert. Was aus Herstellersicht ja auch durchaus Sinn macht, denn eine Primitivfirmware schlägt in finanzieller Hinsicht selbstverständlich weniger zubuche und liefert somit mehr Gewinn. Deswegen ist die immer wieder aufflammende Diskussion darüber, ob man ein Bild bearbeiten soll oder nicht in meinen Augen auch ziemlicher Blödsinn.

Ich habe im Verlauf der Jahre mit sehr vielen verschiedenen Kameras gearbeitet und manchmal – selten! – beinhaltet die Firmware auch eine Korrekturfunktion, um Farben leuchtender darzustellen, so bspw. die Kodak EasyShare C183. In den allermeisten Fällen liefert nach meiner Erfahrung die Kamera aber im Grunde genommen NICHT das, was man auch sieht, sondern immer nur eine Annäherung daran. Was bleibt? Entweder man vertraut auf die Kamerasoftware und nimmt das Bild wie es ist. Könnte teuer werden. Ich kenne da jemanden aus der Bekanntschaft, der sich so lange neue Kameras gekauft hat, bis er etwas fand, mit dem er zufrieden war. Oder aber man investiert etwas Arbeit und bearbeitet die besten JPG-Aufnahmen nach. Das geht und das kann man mit Freeware machen. Ich will einmal anhand eines Beispiels zeigen, wie aus der seitens der Kamera gelieferten Aufnahme Details und leuchtende Farben herausgekitzelt werden können.



Die von der Kamera gelieferte Originalaufnahme, bei der die Farben durchaus verbesserungsbedürftig sind.

Den Anfang macht natürlich die von der Kamera gelieferte Aufnahme. Die ist im Normalfall nicht optimal. Sie wird daher regulär hinsichtlich Ausleuchtung, Belichtung, Kontrast, Sättigung usw. bearbeitet, bspw. mittels JPG Illuminator.



Die Optimierung mittels JPG Illuminator.

Häufig reicht diese Bearbeitung bereits völlig aus. Aber manchmal ... – geht doch noch was! Und das kann man mit etwas Trickerei machen. Dazu wird die bereits verbesserte Aufnahme unter eine beliebige Bildbearbeitung, welche einen Emboss-Grau-Filter beinhaltet, geladen – also bspw. unter Chasys Draw IES o. ä. Mit diesem Filter geht man über das Bild und speichert es unter anderem Namen ab. Das Bild sieht dann zwar nach nichts mehr aus – macht aber nichts, denn das ist nur ein Zwischenschritt!



Das mit dem JPG Illuminator optimierte Bild nach der Behandlung mit einem Emboss-Grau-Filter.

Nun hat man zwei Aufnahmen, nämlich die Optimierung mittels JPG Illuminator sowie die nach nichts aussehende Filterung. Beide müssen zusammengefügt werden. Dazu dient GIMP und das funktioniert so:

1. Das Bild von der JPG-Illuminator-Optimierung laden.
2. Das Emboss-Grau-Filterbild laden.
3. Das Emboss-Grau-Filterbild in Zwischenablage geben („Bearbeiten/ Kopieren“).
4. Das Emboss-Grau-Filterbild schließen.
5. Das Emboss-Grau-Filterbild als neue Ebene einfügen („Bearbeiten/ Einfügen als/ Neue Ebene“).
6. Die Deckkraft der Ebene auf ca. 50% reduzieren.
7. Den Modus „Abwedeln“ wählen.
8. Beide Ebenen zusammenfügen („Ebene/ Nach unten vereinen“).
9. Das fertige Bild exportieren („Datei/ Exportieren“).



Die fertig bearbeitete Aufnahme zeigt leuchtendere Farben und größeren Detailreichtum.

Nachteilig an diesem Verfahren ist, dass einige Bereiche etwas verblasen (im Beispiel das zarte Blau des Himmels) u. d. h. die Methode eignet sich nicht grundsätzlich für jedes Bild – da muss man eben ausprobieren. Im Vergleich zu einer simplen Aufhellung werden allerdings leuchtendere Farben und größerer Detailreichtum erzielt.